

Klingspor, aus. Die Tiemannsche »Narcis« ist die in England, Frankreich und den U. S. A. am meisten gebrauchte deutsche Type und erfreut sich wachsender Beliebtheit. Bartlett sah in Frankfurt a. M. die Schriftprobe des Konrad Berner (1592), auf der die nach seinem Urteil vollkommenste Antiqua aller Zeiten, die schöne Saramond, zu sehen ist. Mit Gustav Mori von D. Stempel und Dr. Ruppel besuchte er das Mainzer Gutenberg-Museum und äußert sich enthusiastisch über die Einrichtung dieser Sammlung und die gediegenen Veröffentlichungen der Gutenberg-Gesellschaft. Bekanntlich hat Mr. Bartlett gleich nach seiner Rückkehr eine große Sammelaktion unter den amerikanischen Druckern durchgeführt und dadurch dem Mainzer Museum bedeutende Unterstützung geleistet.
R-r, Wien.

Stord, Dr. Karl: Deutsche Literaturgeschichte. Zehnte, vermehrte Auflage. Bearbeitet von Dr. M. Rodenbach. Stuttgart, J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung. 1926. XII, 605 S. Lexikonformat. Gln. M. 16.—

Die erste Auflage dieses Wertes erschien 1898 im Jos. Roth'schen Verlag in Stuttgart, die zweite Auflage 1903 im Wuth'schen Verlag ebenda. Sie umfaßten rund 500 Seiten in wesentlich kleinerem Format als die jetzige neue Ausgabe in Groß-Oktav. Der Verfasser wollte die Mitte einhalten zwischen einem kurzen trockenen Leitfaden und einem größeren wissenschaftlichen Werke. Dafür bestand offenbar ein Bedürfnis, da das Buch sich auch gegenüber einer starken Konkurrenz behauptet hat. In der ersten Auflage machte es noch einen stark kompilatorischen Eindruck; es schien in der Eile zusammengeschrieben zu sein; aber in der folgenden Zeit hatte der Verfasser Gelegenheit, den Text zu verbessern und zu erweitern, und so wies jede neue Auflage weitere Fortschritte auf.

Daß das Werk eine so weite Verbreitung fand, erklärt sich aus dem Umstand, daß es kein ausgesprochenes Parteibuch war. Es steht zwar auf dem Standpunkt des positiven Christentums, aber in der Beurteilung der Werke kommt mehr das ästhetische Moment zur Geltung. In dem Vorwort zur 1. Auflage berief der Verfasser sich auf die Unterstützung seines väterlichen Freundes Otto von Leigner, der ja selbst eine Literaturgeschichte geschrieben hat. Aber während diese ihren protestantischen Standpunkt nicht verleugnet, war Stord von Hause aus katholisch. Allerdings ließ er dies in seiner Literaturgeschichte nicht durchblicken, und auch der Bearbeiter der jetzt vorliegenden 10. Auflage gehört zu den jüngeren katholischen Schriftstellern. Das erklärt es, weshalb das Werk gerade auch in katholischen Kreisen Absatz gefunden hat, die andere Literaturgeschichten ablehnen, weil sie mehr oder weniger einseitig protestantisch gehalten sind und die katholischen Dichter nicht genügend berücksichtigen. Die Stord'sche Literaturgeschichte versuchte von Anfang an, soweit Konfessionelles in Betracht kommt, möglichst objektiv zu bleiben, sodas mancher Leser des Wertes überhaupt nicht erraten haben wird, welcher Konfession der Verfasser angehörte. Auch der neue Bearbeiter ist in dieser Richtung fortgefahren.

Der Zusatz auf dem Titel der ersten Auflage »für das deutsche Haus bearbeitet« ist zwar schon in der zweiten Auflage fortgefallen, aber diese Bezeichnung paßt auch heute noch auf das Werk. Es verfolgt keine gelehrten Zwecke, sondern es will dem gebildeten Bürgertum ein Bild der deutschen Dichtung vorführen. Aus diesem Grunde ist die ältere Zeit sehr knapp behandelt und nur in den Hauptwerken etwas eingehender berücksichtigt. Die neuere und neueste Zeit ist in einer Breite dargestellt, die eigentlich in keinem richtigen Verhältnis zu dem Gesamtumfang stände, wenn man nicht den Zweck des Buches in Betracht zöge. Wenn in einer neuen Auflage einer Literaturgeschichte allein 200 neue Namen hinzugefügt werden, so ist es klar, daß das auf die Dauer nicht fortgesetzt werden kann, ohne daß viele Namen noch lebender oder jüngst verstorbener Schriftsteller gestrichen werden. Wenn also jetzt ein junger Dichter in die Literaturgeschichte kommt, so will das noch nicht sagen, daß er sich auch darin behaupten wird. Schon die Raumrückicht zwingt die Verfasser von Literaturgeschichten, eine Auslese zu treffen, ganz abgesehen davon, daß manche Dichter, die zu ihren Lebzeiten eine gewisse Beachtung fanden, für die Literatur keine Bedeutung mehr besitzen, sobald sie die Feder niedergelegt haben.

Die besondere Berücksichtigung der neuesten Zeit hat den Nachteil, daß irgendeinem Dichter unserer Tage, z. B. Jakob Kneip, 6 große Druckseiten gewidmet sind, während Heine sich mit 2, Hölderlin mit 3 Seiten, Marie von Ebner-Eschenbach sogar mit 1/2 Seite begnügen muß! — Das ist natürlich ein Mißverhältnis, und dieser Mangel an Proportion erklärt sich nur aus der Tatsache, daß das Werk vor allem dem Tagesinteresse dienen soll. Stord stand der jüngsten Dichtung sehr kritisch gegenüber, und so kann man das merkwürdige Schauspiel erleben, daß, was früher in demselben Werke (2. Aufl. S. 466) als »Blödsinn« bezeichnet wurde, jetzt (S. 431) als »Blüten einer begnadeten Dichterseele« gepriesen wird. Wenn Stord nicht so früh ge-

storben wäre, so hätte er wohl auch die neueste Dichtung noch wohlwollender beurteilt als früher, aber er hätte nicht dasselbe Verständnis dafür aufgebracht wie Rodenbach, der mitten unter den jungen Dichtern steht. Als Kritiker wird dieser später wohl auch noch etwas Wasser in den Wein gießen. Natürlich kann man auch über die Zuteilung dieses oder jenes Dichters zu einer bestimmten Gruppe manchmal anderer Meinung sein als der Verfasser. Jede Einteilung in Schulen, Gruppen, Richtungen usw. hat etwas mehr oder weniger Gezwungenes. Dr. Rodenbach bezeichnet selbst diese Auflage nur als eine Vorarbeit zu einer endgültigen Durchformung der Stord'schen Literaturgeschichte. Jedenfalls hat er das Werk jetzt schon in wesentlichen Teilen verbessert und ergänzt, und man darf wohl erwarten, daß es ihm gelingen wird, es auch weiterhin auf der Höhe zu halten.

Lonny Kellen.

Die Franckeschen Stiftungen zu Halle an der Saale. In kurzen Umrissen dargestellt mit 48 Abbildungen und einem Plane. 9. durchgesehene und vermehrte Auflage. Kl. 8° 48 S. Halle a. S. 1926: Buchhandlung des Waisenhauses (Franckesche Stiftungen). Kart. —50.

Diese bescheidene Schrift zeugt von jenem erstaunlichen Werke, das August Hermann Francke 1695 mit sieben Gulden gegründet hat und heute — eine Stadt in der Stadt — ein gewaltiges Anwesen mit 625 Bewohnern geworden ist. Die mit der Stiftung verbundene Buchhandlung wurde 1698, die Buchdruckerei 1701 noch von dem Gründer errichtet. Das Heft bringt Abbildungen von beiden und gestattet auch Einblick in das Innere der Sortiments- und Verlagsabteilung. Außerdem enthält es ein Bild der Ausstellung der von Canstein'schen Bibelanstalt. Aus den Mitteilungen über berühmte Zöglinge der Pensionsanstalt und des Pädagogiums entnehmen wir u. a. die Namen der Dichter Gottfried Aug. Bürger, K. W. Ramler, Victor Blüthgen, Ernst von Wildenbruch und Paul Bindau, der Heerführer von Madensen und Graf Häfeler, des Komponisten Karl Löwe, des berühmten Augenarztes Professor Dr. Alfred Gräfe und des Fürsten Bülow. Im übrigen findet der Leser in der Schrift alles Wissenswerte über Persönlichkeit und Werk August Hermann Franckes. L.

Kleine Mitteilungen.

Jubiläum und Eröffnung neuer Geschäftsräume. — Im Jahre 1925 konnte die Firma Th. Wildenberg, Buch-, Musik- und Schreibwarenhandlung in Linnich auf 50 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Da der beabsichtigte Neubau zur Jubiläumsfeier nicht fertig wurde, wurde diese verlegt und auf den 10. Juli d. J. gleichzeitig mit der Einweihung des neuen Hauses festgesetzt. Das Unternehmen wurde im Jahre 1875 von dem Buchbindermeister Theodor Wildenberg gegründet. Die ersten Jahre beschränkte er sich auf die Buchbinderei und nebenher auf den Verkauf von Papier- und Schreibwaren. Im Laufe der Zeit trat das Handwerk zurück, und der Verkauf von Büchern, in der Hauptsache Schulbüchern, wurde aufgenommen. Nach Kriegsende übernahmen zwei Töchter und der jüngste Sohn des Inhabers das Geschäft. Die Buchbinderei wurde vom Hauptgeschäft abgetrennt und wird selbständig von einem anderen Sohne geführt. In den folgenden Jahren dehnte sich nun der Buchhandel immer mehr aus, das alte Geschäftslokal wurde zu klein, sodas die Errichtung neuer Geschäftsräume im eigenen Hause Koerstr. 28 a notwendig wurde. Das alte Lokal bleibt bestehen, in ihm werden Schulbücher, Papierwaren usw. weitergeführt. Der Gründer der Firma kann in geistiger und körperlicher Rüstigkeit als 77jähriger das Fortgedeihen seines Wertes, an dem er Jahrzehnte gearbeitet hat, miterleben. Möge das Unternehmen in den neuen Räumen einem weiteren erfolgreichen halben Jahrhundert entgegengehen!

Kunstausstellungen. — Die Juli-Ausstellung der Galerie Neumann-Nierendorf in Berlin W. 35, Lüchowstraße 32, zeigt Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Erich Wastke, Berlin, und Carl Großberg, Sommerhausen, sowie Plastiken von Pilarz und Hüttenbach. — Im Monat Juli zeigt der Kunstsalon Abels, Köln, Komödienstr. 26, eine Ausstellung von Professor Robert Seuffert. Der Künstler, ein geborener Kölner, besuchte die Düsseldorfer Akademie unter Professor Eduard von Gebhardt und Professor Peter Janssen. Im Jahre 1902 malte er die Deckengemälde im Zuschauer-Raum des Kölner Opernhauses, und 1908 erhielt er den Italienpreis. Die Ausstellung seiner Gemälde und Aquarelle zeigt Werke der letzten Jahre und dauert bis Ende Juli.